

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 4 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 93.

Montag, den 14. August 1893.

10. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.

Schlagraum-Verkauf.

Am Freitag, den 18. d. M.
vormittags 1/2 8 Uhr

wird der Schlagraum aus Abt. II. Vorderer Kriegswaldhalbe, 101 Hintere Langsteig, 102 Vorderer Altsch, 111 Mittlerer, 112 Hintere Wanne und 113 Wannepflanzgarten auf der Revieramtskanzlei verkauft.

Revier Wildbad.

Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch, den 23. August
Vorm. 11 1/2 Uhr

kommen auf dem Rathaus zu Wildbad zum Verkauf:

Aus Distrikt II. Abt. 68 Rohrmis und Abt. 73 Rohrmiswiele:
1 Km. Buchen Ausschuss-Scheiter und Prügel, 213 Km. Nadelholz Ausschuss-Scheiter und Prügel, 127 Km. Nadelholz-Anbruchholz, 102 Km. tannene Reisprügel und 120 Km. Brennrinde.

Revier Wildbad.

Stammholz-Verkauf.

Am Samstag, den 26 August
Vormittags 11 1/2 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad aus Distrikt I. Meistern Abt. 14 Hefelsteig:

691 Stück Langholz I. bis IV. Classe mit 1114 Ftm.,

158 „ Sägholz I. bis III. Classe mit 151 Ftm.;

aus Distrikt II. Eiberg Abt. 113 Wanne- Pflanzarten:

179 Stück Langholz I. bis IV. Classe mit 361 Ftm.,

77 „ Sägholz I. bis III. Classe mit 86 Ftm.

Wildbad.

W o s t ! W o s t !

sowie gemischten

Schillerwein

gibt noch so lange Vorrat billig ab.

Georg Rath.

**I^a Emmenthaler und
Limburgerkäse**

empfehl

Gustav Hammer.

Chr. Brachhold Wildbad

81B König-Karl-Strass 81 B

an der Enzübergangbrücke vis-à-vis

dem „Wildbader Anzeiger“

empfehl in bester Ia Ware:

Ox Tongues, Kronenhummern, Salme, Häringe, holl. Sardellen 1889er, Oelsardinen, conserv. Austern, Fleisch-extract, Anchovy-Paste, Capern, Red Chillies in Gläsern, Perlwiebeln- Essig-Gurken, Oliven, Spargeln.

Conserv. Gemüse: Piccalilly, Erbsen, Bohnen, Schwämme, Trüffeln, eingemachte Früchte in Gläsern, Marmeladen, Fruchtsäfte, Geleés, Südfrüchten: Feigen, Malagatrauben, Prünellen, Haselnüsse, Prinzess-Mandeln, Datteln.

Engl. Biscuits-Huntley-Palmers London, divers. Sorten, Deutsche, Englische u. Französische Senfe, Colmanns Mustard, Saucen engl., fst. Livorn. Olivenöl, import. Käse in stets frischer Ware: schweizer Emmenthaler, holl. Edamer, glarner Kräuterkäse, Limburger, Strassburger-, Münster-, Mainzer-Hand- u. Rahm-Käs.

Toilets-, Fenster- u. Wagen-Schwämme, Chocolate, Thee, Bonbons, Importation: Houtens Cacao. Engl. Tafelsalz.

Flaschenweine: Französische-, Griechische-, Italienische-, Ungarische-Weine, Dessert- u. Vermouth-Weine. Deutsche Weine: Land-, Mosel-, Pfälzer- u. Rhein-Weine, Depôt von den feinsten Firmen; reiche Auswahl in Champagner, in- u. ausländ. Spirituosen, Magenbitter, Liqueure, diverse Cognac, deutsche Destillation und echt franz. Cognac, wofür Garantie geleistet wird.

Cigarrenfabriklager

und Vertretung der feinsten Bremer, Hamburger und inländ. Firmen, Havanna Importen. Verkauf zu Grossstadt-preisen en gross & en detail. Preise insgesamt reell. Bedienung: prompt. Auf Wunsch werden Aufträge bereitwilligst franco ins Haus geliefert.

Schablonen

zum Wäsche zeichnen empfehl

J. F. Gutbub.

Fst. Souchong-Thee

(in verschiedenen Sorten) empfehl billigt

G. Kometsch.

Herren-Kleider Ausverkauf.

Anzüge welche 36—40 M. gekostet haben
gebe jetzt zu 30 Mark. Anzüge welche 30 M.
gekostet haben jetzt zu 24 Mark. Anzüge
welche 25 M. gekostet haben jetzt zu 20 Mark.
Burschenanzüge jeder 4 Mark billiger wie
seither. Hosen welche 18 M. gekostet haben
jetzt nur 12 Mark. Hosen welche 10—12 M.
gekostet haben jetzt nur 7—8 Mark.

Bestellungen nach Maß werden sofort
besorgt.

G. Rieinger

Malta-Kartoffeln

empfiehlt

Gustav Hammer.

Feinstes
Nizza Olivenöl
und kaltgeschlagenes

Mohnöl
empfiehlt Fr. Treiber.

La neue superior
holl. Vollhäringe
sind angekommen bei
Chr. Brachhold.

Mandeln
Feigen
Rosinen
Zibeben
empfiehlt G. Komelsh.

Ausverkauf in Vorhangstoffen

breit und schmal der Meter von 25 s an
empfiehlt

Luise Volz, Hauptstraße 130.

Drumm's
Crème-Stärke
empfiehlt Emil Ruß.

Suten
Backstein-Käse
empfiehlt J. F. Gutbub

 Kanarienvogel, Amsel, Dros-
sel, Fink und Staar und die
ganze Vogelschaar singt am besten, lebt am
längsten bei Fütterung mit

Bos'schem Vogelfutter.

Hier zu haben bei
Carl Wilh. Bott.

Der große Prachtkatalog der Vogel-
bandlung Bos Köln ist daselbst einzusehen.

CHR. BRACHHOLD

offeriert:

Vogel- futter	Canariensaar à Pfd. 15 s
	Häferkerne " " 20 "
	Safrsaar " " 16 "
	Hübsaar " " 20 "

Gemischtes Vogelfutter à Pfd. 20 s.
Bei Abnahme von mindestens 5 Pfd.;
Preise nur solange Vorrat giltig.

Friedrich Schmelzle Wildbad

Verkaufsstelle in den Anlagen
der

Göppinger Geschenks-Artikel

in Messing, vernickelt, Alpaca u. Neusilber

Verkauf zu Fabrikpreisen.

Als schön und nützliche Geschenke bestens empfohlen,
Zeichnungen und Preise über sämtliche Artikel durch

Friedr. Schmelzle, Wildbad.

Spiegel! Spiegel!

Der verehrl. Einwohnerschaft von Wildbad und Umgegend mache ich die ergebene
Mitteilung, daß ich neben meinem Geschäft ein großes Lager in

Spiegeln u. Vorhang-Galerien

unterhalte und empfehle solche, von den einfachsten bis feinsten, zu billigsten Preisen.
Ein Album mit 275 verschiedenen Mustern liegt zur gest. Einsicht auf.
Achtungsvollst

Karl Schulmeister,
Schreinermeister.

Gasthaus zur Sonne

Calmbach.

Altrenomiert
den tit. Curgästen bestens empfohlen.

Emil Russ, Wildbad

gegenüber der Volksschule

empfiehlt sein grosses Lager in

Cigarren u. Cigaretten.

Café & Conditorei

von

Fr. Funk Jnh. G. Lindenberger

empfiehlt:

Sherry	Weine
Madeira	
Malaga	
Portwein	
Wermuth	
Marsalla	
Französische	
Italienische	
Griechische	
Unagar	
Mosel- Rhein- Neckar-Weine	
Champagner	
div. Marken,	

sowie sämtliche Liqueure und Spirituosen.

Schleuderhonig

empfiehlt

Chr. Pfau.

Reines Leinöl

ist zu haben bei

J. F. Gutbub.

Oldenburgst.

Hauptst. 100.

R u n d s c h a u.

Neuenbürg, 9. Aug. Die neue Kirche des herrlich gelegenen und gegenwärtig zahlreich besuchten Lustkurorts Hofen ist nun im Rohbau vollendet. Nach dem Plane des Münsterbaumeisters v. Beyer in frühgotischem Stil aus rotem Sandstein erbaut, gewährt dieselbe mit ihrer günstigen Lage einen prächtigen Anblick, ringsum die saftigen Wiesen und im Hintergrund der dunkle Nadelwald. Nachdem die Turmhelmspitze mit einem goldenen Kreuz gekrönt war, wurde eine kleine Feier veranstaltet.

Karlsruhe, 9. Aug. Wie die „Karlsruh. Ztg.“ meldet, trifft der Kaiser am 8. Sept. hier ein. Die Parade findet am 9. Sept. statt, darauf folgen vom 12.—14. Sept. die Manöver des 14. gegen das 15. Corps bei Hagenau. Der Kaiser wird vom 10.—14. in Straßburg verweilen. Die Kaiserparade findet daselbst am Montag den 11. Sept. statt.

Frankfurt, 10. Aug. Die Beratungen der deutschen Finanzminister haben heute ihr Ende erreicht. In der von 10 bis nach 4 Uhr dauernden Sitzung ist es gelungen, sämtliche Fragen zu erörtern und soweit zu erledigen, daß eine vorläufige und grundsätzliche Einigung — wie es heißt — in allen Punkten erzielt wurde. Es bleibt, nachdem man zu diesem Abschlusse gekommen ist, noch übrig, die verschiedenen Steuerprojekte, hinsichtlich deren natürlich noch einzelne Meinungsverschiedenheiten bestehen, in eingehenden Verhandlungen durch eine besondere Kommission beraten zu lassen. Die Kommission soll in Berlin zusammentreten und aus den Vertretern der Regierungen und den Kommissaren der Reichsverwaltung bestehen; eine beschleunigte Behandlung der Einzelfragen ist vorgesehen und es sollen die Einwürfe dem Reichstag bei seinem nächsten Zusammentreten zugehen. Diese kommissarische Beratung dürfte da gerade von besonderer Wichtigkeit sein, wie das bezüglich der Börsensteuer und der Quittungssteuer der Fall ist, die ganze Frage sich noch im Flusse befindet; es steht zu hoffen, daß die aus den Interessentenkreisen kommenden Einwände, deren Bedeutung man nicht verkennen zu haben scheint eine einigermaßen entsprechende Berücksichtigung erfahren. Die für den Süden ganz besonders wichtige Weinsteuerangelegenheit soll ebenfalls eine „befriedigende“ Erledigung finden. Wie hervorgehoben wurde, ist der Widerstand den die Regierungen der Weinbau treibenden Staaten gegen das Reichsweinsteuerprojekt — abgesehen von den formalen, auf den Zollvertragsvertrag sich stützenden Bedenken — geltend machten, darauf gegründet, daß der Übergang der Weinbesteuerung an das Reich den Einzelstaaten ein ausbildungsfähiges Steuerobjekt entziehen und den Süden unverhältnismäßig hoch zu Gunsten des Nordens belasten würde, und daß ferner die Durchführung des Projekts den Wein auch da, wo er direkt Nahrungsmittel ist, treffen müßte. Gutem Vernehmen nach hat nun die heutige Beratung zu dem Ergebnis geführt, daß das Weinsteuerprojekt eine angeblich auch für den Süden acceptable Form erhalten wird. Von anderer Seite geben der Fr.-Ztg. noch folgende Mitteilungen zu: Die heutige Beratung der speziellen Besteuerungsobjekte beschäftigte sich ferner namentlich eingehend auch mit der Wehrsteuer und der Besteuerung der Zeitungannoncen.

Dem Vernehmen nach wären die Bedenken gegen die Wehrsteuer sehr überwiegend gewesen, insbesondere auch, weil sie eine unverhältnismäßige Belastung der minder besitzenden Volksklassen mit sich brächte und als eine Kopfsteuer der schlimmsten Art angesehen würde, als welche sie sich auch in Frankreich und der Schweiz darstelle. In ähnlicher Weise wurde die sogenannte Inkeratensteuer behandelt; weitere Erörterungen in dieser Beziehung bleiben vorbehalten. Ueber den allgemeinen Eindruck unter den Beteiligten hört man noch, daß er ein „höchst befriedigender“ sein soll.

— Eine niederträchtige Pferdemißhandlung. Eine ungewöhnliche Rohheit beging vor kurzem in Elberfeld der bei einem Flaschenbierhändler beschäftigte Kutscher Steckel. Steckel hatte eines Tages nach Barmen fahren müssen, war aber so übermäßig schnell gefahren, daß sein Arbeitgeber ihm deswegen Vorwürfe machte. Kurze Zeit später hörte nun der Händler, daß seine Pferde zwei hübsche Ponies, sehr unruhig waren. Er ging in den Stall und sah, daß die Thiere in der scheußlichsten Weise mißhandelt worden waren. St. hatte aus Wut darüber, daß man ihn gescholten hatte, den Thieren einen Besenstiel fast metertief in den Leib gebohrt, einem mit solcher Gewalt, daß der Stiel brach und das Ende im Leibe des Pferdchens stecken blieb. Dieses Tier verendete infolge der Mißhandlungen am andern Tage, das andere ist wiederhergestellt worden. St. ist wegen dieser Rohheit von der Strafkammer wegen Sachbeschädigung zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Berlin. Einen wertvollen Fund machte dieser Tage ein Prokurist der Firma S. in einer Kreuzbandsendung, aus der ihm ein Eck alter 1600 M. in die Hand fiel. Bei näherer Besichtigung ergab sich, daß beim Öffnen der Kreuzbandsendung ein an einen hiesigen Rechtsanwalt gerichteter Brief mit zerissen worden war, und der Prokurist stellte dem Adressaten das Wertpapier zu. Der Rechtsanwalt führte nun bei der Postbehörde Beschwerde, weil er annahm, daß eine falsche Briefbestellung vorliege. Die Post hat aber festgestellt, daß der Briefumschlag, der den Eck enthielt, einen Best.-stempel nicht trug, sich also in die andere Sendung hineingeschoben hatte.

— Ein diebischer Hauptmann. Ostende, 6. August. Schon seit längerer Zeit gingen der Polizeibehörde Klagen zu von Badegästen, denen während der Badezeit größere Geldbeträge und Juwelen aus den Badekarren entwendet worden waren. Zwei mit Ueberwachung der Badekarren beauftragte Geheimpolizisten schöpften alsbald Verdacht gegen den Hauptmann J. vom 11. belgischen Infanterie-Regiment, wagten aber mit Rücksicht auf dessen militärischen Rang nicht, ohne direkten Beweis gegen ihn vorzugehen. Sonntag Vormittag nun bemerkten sie, daß J. in einen Badekarren eindrang, welchen soeben eine Dame zum Zwecke des Badens verlassen hatte. In flagranti ertappt, wurde Hauptmann J. sofort verhaftet und auf die Polizei geführt, wo sich alsbald auch die Dame einfand und angab, daß ihr 15 Francs aus dem Portemonnaie gestohlen seien, nämlich ein goldenes Zehnfrankenstück mit dem Bilde Napoleons auf der einen und einem schwarzen Fleck auf der anderen Seite und ein durchlöcherter, silbernes Fünffrankenstück. Beide

Geldstücke wurden in der Tasche des Hauptmannes vorgefunden. Der bedauerliche Fall erregt in Ostende ein um so größeres Aufsehen, als J. eine der bekanntesten Persönlichkeiten unter den Badegästen war. Man glaubt, daß die unselige Leidenschaft des Spiels den von seinen Vorgesetzten als sehr tüchtig geschilderten Offizier zum gemeinen Verbrecher werden ließ.

— Bei einer Geschäftsübung der Mannschaften des Alanenregiments in Lyck (Ostpreußen) auf dem dortigen Garnison-Exerzierplatz stieß ein Alan seinem Signier, dem Alan Thomson in voller Carriere seine Klapplanze in den Oberkörper, so daß der Getroffene sofort vom Pferd sank und gleich darauf verschied.

— In Süd-Ungarn in Drobitza und Umgebung ist eine gefährliche, bisher unbekannte Tierkrankheit ausgebrochen, die im Viehbestand große Verheerungen anrichtet. Es ist eine plötzliche Erblindung des Hornviehs, vorwiegend der Kühe. Die Tierärzte sind ratlos.

— Ein Eisenbahnzug ist auf der Strecke Treviso-Velluno entgleist. Die Maschine stürzte in den Piave-Fluß. Der Maschinenführer wurde getödtet; der Heizer liegt im Sterben.

— Aus Paris wird gemeldet: In Rajon sind sämtliche Baracken des Jahrmarktplazes durch Feuer zerstört worden; die Menagerie Bezou wurde mit allen Thieren vernichtet.

— Ein lustiger Milchkrieg ist in dem reichsländischen Kreisstädtchen Rappoltsweiler ausgebrochen, da die Viehbefitzer 20 S für das Liter Milch fordern, während die Hausfrauen nur 16 Pf. bezahlen wollen. Schon einmal, vor vier Wochen, hatten die Viehbefitzer einen Ansturm versucht, waren aber dank der Zähigkeit der Rappoltsweiler Hausfrauen abgeschlagen worden. Am Montag vor acht Tagen nun brach der Krieg mit erneuter Heftigkeit aus. Punkt 4 Uhr verkündete der Stadtwaiwel unter Trommelschlag, daß die Landwirte vom 1. August ab ihre Milch nur noch zu 20 S veratfolgen würden. Kaum eine halbe Stunde später ertönte neuer Trommelschlag, und unter schallendem Gelächter der Zuhörer verkündete der Stadtwaiwel, daß die Hausfrauen der Stadt einmütig den Beschluß gefaßt, unter keiner Bedingung mehr als 16 S zu zahlen. Es war noch keine Viertelstunde vergangen, als der Stadtwaiwel von neuem mittheilte, daß der Beschluß der Landwirte unumstößlich sei. War die Heiterkeit jetzt schon zu einem hohen Grade gestiegen, so konnte sie doch keine Grenzen mehr, als der Waiwel zum vierten Male mit seiner Trommel die Bevölkerung zusammenrief und mit ernster Miene verkündete, daß die Hausfrauen den Landwirten mittheilen ließen, daß auch ihr Entschluß unumstößlich sei. Jung und alt begleitete jauchzend und lachend den ehrwürdig dahinschreitenden Stadtwaiwel, und kaum hatte er die Nachricht der herbeiströmenden Menge verkündet, da brachen die einen in ein schallendes Gelächter aus, die anderen stimmten ein donnerndes Bravo ein. Man kann sich leicht denken, daß nun jedermann aufs höchste gespannt ist auf den Ausgang des ausgebrochenen Krieges, da keine Partei nachgeben will. „Eher schütten wir die Milch in den Bach!“ sagen die Landwirte, „Lieber verzichten wir auf unser Lieblingsgetränk, den Milchkaffee“, versichern die Frauen.

Liebe um Liebe.

Novelle von Karl Cassan.

Nachdruck verboten.

12.

Seine Stimme klang umflort, als er wieder das Wort nahm:

„Alexandrine, ich will Dich nicht halb, ich will Dich ganz besitzen. Dort sind Deine Zimmer, hier die meinigen! Eines Tages, wenn sein Bild in Deiner Seele erloschen, poche an diese Thür und rufe: „Lothar, ich bin da; hier hast Du mich ganz!“ — dann werde ich Dir öffnen und Dich in meine Arme schließen. Gute Nacht!“

Er ergriff den Leuchter und verschwand im Gemache nebenan.

Longe stand sie starr und regungelos wie das Steinbild der Niobe da, dann griff sie nach dem Herzen und schritt finster in ihr Gemach. Ruhelos wanderte sie auf und ab; dumpf schlugen die Glocken auf San Mares zwölf Uhr und fiebernde Gedanken quälten ihr Haupt. Sie wollte ihm alles gestehen, sich vor ihm beugen, ihm sagen, daß sie den Glenden vergessen wolle, der ihre Jugend benutzte, sich geschickt in ihr Herz zu schleichen, daß sie ihn vielleicht gar nicht geliebt. Im weißen Nachtleide schritt Alexandrine durch das Vorzimmer, zagend nahte sie sich der Thür. Sie klopfte leise, Niemand antwortete; sie öffnete leise Lothars Zimmer — es war leer, sein Bett stand unangerührt.

Da stieß sie einen entsetzlichen Schrei aus und fiel schwerfällig zu Boden.

Als Alexandrine erwachte, fand sie sich im Bette wieder und daneben eine junge Dame, welche sich ihr in gebrochenem Deutsch als Camilla, ihre neu geworbene Zofe und Pflegerin, zu erkennen gab. Und da stand auch Lothar neben einem fremden Herrn. Es war der Arzt.

Als sie sprechen wollte, winkte ihr Lothar freundlich wie immer zu:

„Nicht jetzt, nicht jetzt, teure Alexandrine Du bist schwer krank. Ruhe, Schlaf und Arznei werden Dir hoffentlich bald Deine Gesundheit wiedergeben! Ich wache über Dich, schlaf!“

Sie schloß wie ein gehorjames Kind die Augen und schlief wieder ein.

Als sie nach bestigen Fieberträumen, in denen sie oft Lothars Bild zu erblicken vermeinte, wieder zu sich kam, sah neben ihrem Bette — die Mama, und Camilla, ihre Zofe, ging geschäftig hin und her. Bald erschienen auch Lothar.

Er schien ihr schöner, vornehmer, edler als sonst.

Herzlich beglückwünschte er die Genesende zu einem neuen Leben, dann überließ er den Platz am Bette wieder der Mutter. Noch brach die Eiskrinde um Alexandrines Herz nicht; sie schwieg beharrlich, aber die kluge Frau sah sogleich, wie hier die Sachen standen. In einer vertraulichen Stunde gestand Alexandrine dem Mutterherzen alles.

„Es war eine Stunde von mir,“ bekannte sie nun, „ein schweres Unrecht, daß ich ihm die Hand zum ewigen Bunde mit halbem Herzen reichte, während in der anderen Hälfte noch der Verräter Guido saß!“

„Du wirst ihn vergessen und Lothar gewiß lieben lernen; er ist ein edler, ein sehr edler Mann. O, wenn ich reden dürfte,

Alexandrine! Wenn ich Dir sagen könnte, wie hochherzig, wie edel Lothar ist!“

„Was willst Du mir verheimlichen? Mama?“

„Ach nichts!“

Frau von Eppinger seufzte schwer auf und ein anderes Thema ward angeschlagen.

Langsam genas Alexandrine. Lothar widmete ihr jede Stunde, die er nicht am Arbeitstische zubrachte. Dann mietete er ein Boot und bald saßen alle drei in der Gondel und atmeten die köstliche Seeluft ein. Bald blühten die Rosen wieder auf Alexandrines Wangen und die Reise konnte fortgesetzt werden. Man zog durch Italien und kam endlich auch nach der Siebenhügelstadt Rom.

Lothar mietete eine Privatwohnung an einem freien Plage, die sehr bequem und comfortabel eingerichtet war. Die Wunder der einstigen Weltmetropole fesselten Geist und Sinne der Reisenden, ihre Augen schwelgten in der Schönheit der Antike, ihre Brust atmete höhere Lebensluft.

Lothar machte des Morgens Studien zu einem Roman aus der Kaiserzeit, während Frau von Eppinger und Alexandrine dann das Zimmer hüteten.

Eines Tages kehrte Hiller früher als gewöhnlich aus den Museen und Ruinen der ewigen Roma zurück. Dicht vor dem geöffneten Fenster, an dem Alexandrine und ihre Mutter saßen, hatte sich auf der offenen Straße eine junge Dame placiert, eine echte Italienerin, die für den Typus weiblicher, landesüblicher Schönheit gelten durfte. Sie war ärmlich, aber rein und sauber gekleidet und neben ihr stand ein Knabe von etwa vier Jahren von fast idealer Schönheit.

Die Frau bot Blumensträußchen aus Die Straße führte nach dem Corso und ein ununterbrochener Menschenstrom zog hier gegen Mittag vorbei. Jene Frau war unermüdlich, den Vorübergehenden ihre Blumen anzubieten:

Mazotti, signori, non caro! **)

Camilla, Alexandrines Zofe, hatte diesen oft wiederholten Ausruf der Blumenverkäuferin längst überlesen müssen.

Jetzt kam Lothar daher. Er war augenscheinlich in tiefe Gedanken versunken; aus diesen rissen ihn aber die melodischen Ausrufe der jungen Frau.

Er verstand den Ausruf sofort, denn er sprach das Italienische fast vollständig.

„Mutter, ich habe Hunger und Durst!“ rief das Kind der Blumenverkäuferin dazwischen.

Lothar seufzte mitteilidig und zog die Börse. Alexandrine sah Geld in seiner Hand blitzen und bei der Frau verschwinden. Ein Stich ging ihr durch's Herz. War es Eifersucht? Lange und schnell sprachen Lothar und die Italienerin mit einander und Alexandrine verstand nur die Namen Fioretta und Carlo. Sie konnte sich nicht mehr beherrschen.

„Camilla,“ rief sie, „komme schnell, übersehe mir 'mal, was mein Gatte mit der schönen Blumenhändlerin spricht!“

„Wohl, Excellenz!“ antwortete die Zofe und sie horchte am Fenster.

„Sie erzählt ihre Geschichte, Excellenz, nennt ihre Wohnung!“ berichtete dann die Zofe.

*) Sträußchen, ihr Herren, nicht teuer.

„Sie wollen über das Weitere ein anderes Mal sprechen!“ übersetzte Camilla getreu.

Die Blumenverkäuferin nahm dann ihren Knaben bei der Hand, ergriff ihren Korb und verschwand schnell im Gewühl der Passanten.

Frau von Eppinger fand heute ihren Schwiegersohn bei Tisch aufgeräumter denn je, er scherzte und lachte und schloß endlich das Tischgespräch mit den Worten:

„Was meinst Du, Alexandrine, wenn wir übermorgen an die Abreise nach unserem lieben Wien dächten? Ich glaube Du bist jetzt gekräftigt genug, und meine Arbeit ist hier bis auf die Entzifferung der Inschrift eines Triumpfbogens gethan?“

Alexandrine nickte nur flüchtig.

Was ging in Alexandrinen vor? Immer mußte sie wieder an die schöne Blumenverkäuferin denken und dabei war ihr zu Sinn gerabe wie in dem Augenblicke, als ihr Giltzungen abschrieb. Sie blieb den ganzen Tag verstimmt und nachdenklich.

In der Nacht erhob sie sich zitternd von ihrem Lager, ihre Mutter schlief fest an ihrer Seite. Leise durchschritt sie das Gemach und war schon der Thür nahe, die sie von ihrem Gatten trennte, als sie gegen ein Fußbänkchen stieß. Die Mutter erwachte und fragte;

„Alexandrine, geliebtes Kind, hat Dich die böse Krankheit so verstimmt, daß Du gar nacht wandelst?“

Schweigend und seufzend kehrte sie um, doch nickte sie diese Nacht die Kissen ihres Bettes mit ihren Thränen.

Fast heimlich, noch ganz frühe des andern Tages trat Lothar bei der Blumenverkäuferin in eine ärmliche Wohnung in unmittelbarer Nachbarschaft einer classischen Ruine.

„Sic transit gloria mundi! **“ murmelte er und trat ein. Vor der Thür der Wohnung hörte er schweigend die ganze Geschichte der Ärmsten. — Un Tedesco — ein Deutscher hatte Fioretta begehrt und dann sitzen lassen. Die junge Frau beschrieb den Verkehr so genau, daß Lothar ausrief:

„Guido von Giltzungen!“

„Signor!“ fuhr da die Italienerin auf.

„Das ist der Name. Ich konnte die harten Laute nicht behalten, Signor! Tausend Dank und möge die Mutter Gottes Euch segnen. Ja, er ist der Vater meines Carlo!“

„Und Ihr wißt nicht, wo er wohnt?“

„Nein, Excellenz!“

„Ich will es Euch sagen: Er lebt in Wien. — Könnt Ihr lesen, Fioretta?“

„Ja, Signor!“

Er riß ein Blatt aus seinem Notizbuch:

„Hier ist seine Adresse!“

Lothar zog einen Beutel voll Geld hervor und sagte:

„Hier sind tausend Lire in Gold, Gold gilt überall. Zieht nach Wien, sucht ihn auf, zwingt ihn, Euch Wort zu halten. Seid ihr in Wien, so schreibt mir, aber sucht mich nicht persönlich auf!“

„Ich werde es so machen!“ entgegnete die Italienerin.

*) So vergeht der Ruhm der Welt!

(Fortsetzung folgt.)